

„Rühr mich nicht an!“

Besondere Zeiten fordern besondere Aufmerksamkeit, sagt man. Aber das hilft wenig, wenn das, was das eigene Leben bereichert hat, plötzlich wegbricht. Wenn man auf einmal allein und mit leeren Händen dasteht. Da braucht man keine Weisheiten, da braucht man Halt. Seelisch und körperlich. Denn wie geht Trost ohne Umarmung? Oder geteilte Freude ohne Berührung?

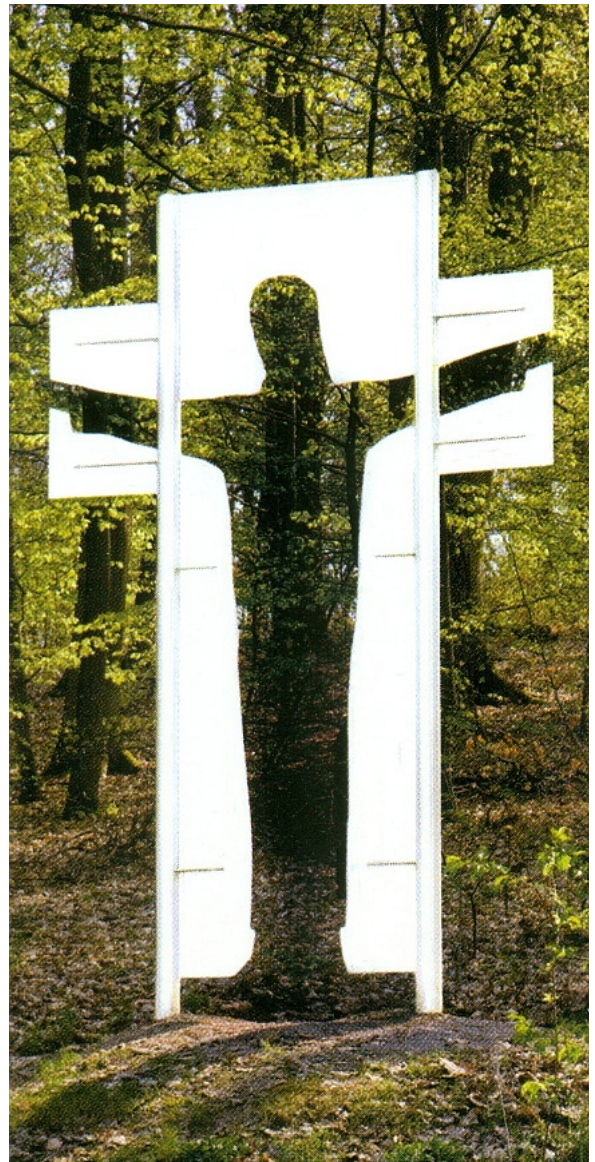
Doch was ist, wenn genau das wegbricht? „Rühr mich nicht an.“ Das sagt jetzt nicht einer, mit dem man auf Kriegsfuß, sondern im Gegenteil einer, der besonders nahe steht. Mir und Ihnen. Und uns allen. So wie damals am Grab:

*11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein
12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Man kann es plastisch verstehen: Auferweckte haben einen anderen Leib als wir. Den kann man nicht einfach so anfassen.*

Man kann es aber auch so hören. „Rühr mich nicht an. Denn Liebe äußert sich nicht allein in Zärtlichkeiten. Dass du mich liebst, werde ich ab jetzt sehen an den Tränen, die du trocknest, an den Lächeln, die du schenkst, und an den Händen, die sich zusammen mit deinen falten. So wie du auf diese Weise auch meine Liebe erfahren wirst. DARUM:

Geh hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.

Es ist keine leichte Situation, in die hinein wir dieses Jahr Ostern feiern, denn es muss furchtbar sein, von anderen abgesondert leben zu müssen. Und doch ist das eine Chance, die Osterbotschaft in ihrer ganzen Radikalität zu erfassen: Denn es ist der in Todesangst Alleingelassene, der auferstanden ist. Es ist der von Kummer und Schmerzen Gequälte, der auferstanden ist. Es ist der verzweifelt nach Gott Schreiende, der auferstanden ist. Auferstehung ist also genau dort zu finden: in der Angst, in der Einsamkeit, im Schmerz und im Leid.



Durchsicht © Gottesdienstinstitut Nürnberg

Geh und verkünde, fordert Jesus auf, verkünde meinen Brüdern und Schwestern jene Hoffnung, die keine Grausamkeit und kein Virus dieser Welt verfinstern kann: „Mein Vater ist euer Vater, mein Gott ist euer Gott“ und Dieser hat Jesus von den Toten auferweckt.

Tod, wo ist nun dein Stachel? Virus, wo ist dein Sieg? Auch wenn es jetzt heißt „Rühr mich nicht an“, gilt doch die Zusage des Auferstandenen: „Ich bin und bleibe bei euch alle Tage.“ Auch ohne physische Berührung ist er unmittelbar an unserer Seite, auch und besonders in diesen krisenvollen Tagen und besonders bei all jenen, die sich nach Berührung sehnen. Christus lebt und mit ihm auch wir!

Möge das Licht des Auferstandenen mit Ihnen allen sein,

Ihre Pfarrerin *Franziska Roeber*

(Andacht für die Woche vom 13. April - 19. April 2020)